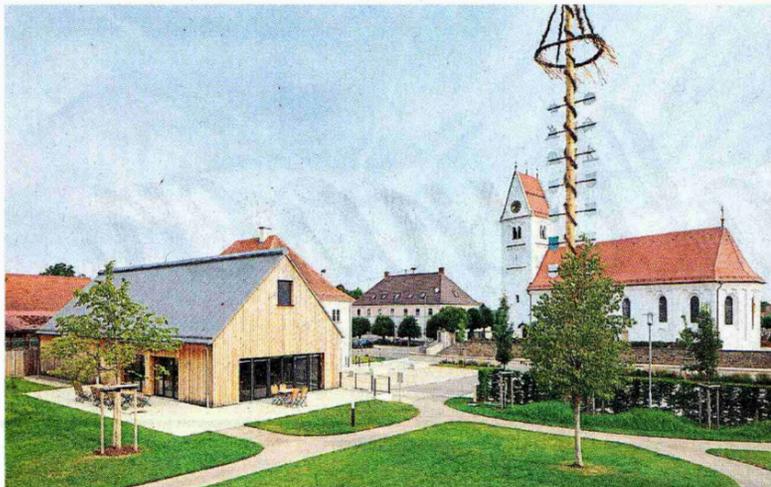


Dorfidentität



Niederrieden hat eine neue Dorfmitte mit Park, Dorfsaal, Pfarrhaus (halb verdeckt), Kirche, Rathaus und Maibaum.

Fährt man dieser Tage im Illertal über Land, kann einem der „Hirtenknabe“ des Schrobenhausener Malers Franz Lenbach aus dem Jahr 1860 in den Sinn kommen. Ausgestreckt liegt er im Gras, tief entspannt, den schützenden Arm vor den Augen, von der blendenden Sonne durchwärmt – ganz und gar eins mit sich und der Welt.

Ein solches Gefühl, ein zusammengehöriges Ganzes zu sein, nennt der Psychoanalytiker Erich Fromm Identität – Vertrauen in die Einheitlichkeit von Raum und Zeit. Man hat seinen Radius, die Dinge haben ihre Ordnung, in deren Mitte man sich weiß.

Dieses Empfinden des Eigenen ist abhängig von der Beziehung zur Umgebung, der Raum um uns wird zum Ort. Die Merkmale des Eigenen lassen sich deshalb auch auf Orte und Ortschaften anwenden – es gibt Orte, die etwas von so einer Identität haben.

Ein solcher Ort ist Niederrieden im Illertal. Ein Dorf, das - wie überall - im vergangenen halben Jahrhundert stark gewachsen ist, an der Landschaft genagt hat, enormes Verkehrsaufkommen zu bewältigen hat, vom Strukturwandel betroffen ist. Immerhin: Noch wirtschaften ein halbes Dutzend Bauern im Dorf.

Nachdem die wichtigsten Aufgaben der Infrastruktur bewältigt waren, keimte das Bewusstsein, dass dem Dorf droht, sein Gesicht zu verlieren. Was zeitlos schien - die eigene Identität - musste neu belebt und weiterentwickelt werden. Dies Eigene beginnt in der Mitte und hier begann man – um Kirche, Rathaus und Pfarrhaus.

Dabei erwies sich, dass ein großer Verlust sich zum Vorteil kehren kann. Pfarrer Josef Novak, drei Jahrzehnte Seelsorger des Ortes und entsprechend tief mit ihm verbunden, ging 2015 in Ruhestand. Sein letz-

ter Dienst an der Gemeinde: Er setzte sich dafür ein, dass Pfarrhaus mit Pfarrstadel und umliegenden Grund an die Gemeinde ging. So kam die Gemeinde für einen symbolischen Euro in diesen Besitz.

Das war Verpflichtung: das Pfarrhaus war zu sanieren, anstatt des hinfälligen Stadels ein Veranstaltungsbau zu errichten und der üppige Grund einer neuen gemeindlichen Nutzung zuzuführen.

Vielleicht ist gerade Letzteres das Erstaunlichste: Es entstand ein kleiner Park mit vielfältigen Nutzungsangeboten für alle Dorfbewohner: Kinderspielplatz, Ballspielplatz mit Netzschutz, Kneippweg, Boule-Bahn, Pavillon, Pergola – man glaubt kaum, was da alles Platz gefunden hat, ohne sich gegenseitig zu bedrängen. Und nicht vergessen hat man unterschiedliche Biotope, ein Apfelbaum bezeugt die Vergangenheit, stattliche Bäume wie Linde, Ahorn, Hainbuche, Felsenbirne und Apfelbaum werden sich entfalten – die Anlage kann in Zukunft nur gewinnen. Bürgermeister Michael Büchler freut sich: „Alle Niederriedener, ob alt oder jung, kommen hierher; es ist immer was los und manche Veranstaltung findet im Garten statt.“

Dazu trägt der neue, kompakte Pfarrstadel bei; im Unterschied zum ausladenden Vorgängerbau macht er den Park erst möglich und ist so gedreht, dass seine Längsseite sich zum Garten hin öffnet. So steht er da: ein längsgerichteter Bau mit steilem Dach und Holzverschalten Wänden. „Der Neubau ist in Anklang an historische Vorbilder entwickelt, bleibt aber als Kind seiner Zeit erkennbar“, erklärt Architekt Sebastian Heinzelmann vom Büro Kern Architekten.

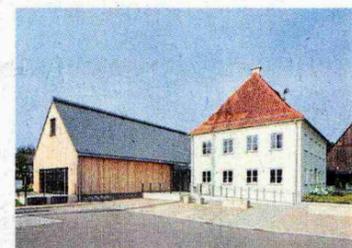
Es ist ein im besten Sinn einfacher Bau. Nicht unterkellert, nimmt der Saal zwei Drittel der Fläche ein, der Rest steht für Küche und Nebenräume zur

Verfügung. Der Saal ist raumhaltig bis in den First des steilen Daches, was über den Nebenräumen Platz für eine Galerie freigibt.

Einfach auch die Konstruktion: acht eingespannte, biegesteife Stahlrahmen mit der Silhouette des Gebäudes als Hauptträger, ausgefacht mit gedämmter Holzständerkonstruktion, im Wandbereich innen Gipskarton und außen stehende, naturbelassene Lärchenschalung, im Dachbereich innen Holzkunststoffpaneele und außen graues Alublech, das die Vergrauung der Holzwände vorwegnimmt. Giebel und Gartenseitig hat der Saal traufhohe Fenstertüren.

Zeitgleich wurde das Pfarrhaus aus dem Jahr 1769 saniert. Alles, was noch funktionstüchtig war, wurde beibehalten – etwa Holzböden aus den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Historischer Architekturschmuck wurde kaum mehr angetroffen. Aufwändig war die Instandsetzung von Mauerwerk und denkmalgeschütztem Dachstuhl. Mit gebräuchlichen Methoden erhielten die Räume einen sachlich-noblen Auftritt; gekalkte Wände und Decken, Holzböden bzw. Solnhöfer Platten im Flur, graue Türen, Türstöcke und Sockelleisten, neue weiße Holzfenster. Der grau-grüne Aussenanstrich erfolgte in Absprache mit dem Denkmalamt. Bibliothek, Vereins- und Jugendräume sind hier angemessen untergebracht.

Einfach und wirkungsvoll – das wurde auch möglich durch Eigenleistung der Niederriedener, immerhin über 1000 Stunden. „Das hat sehr gut geklappt, die Firmen haben mitgespielt, die Leute eingewiesen, Flüchtlinge waren integriert. Zum Schluss wurde im vollbesetzten Saal die Einweihung gefeiert. Feiern können sie! Die sind eine echte Dorfgemeinschaft,“ erinnert sich der Architekt und weist auf den Stolz der Gemeinde vor dem Haus: ein 43 Meter hoher Maibaum, mit dem auch dieses Jahr wieder der erste Preis im Maibaum-Wettbewerb geholt wurde. Text: Florian Aicher, Bilder: Nicolas Felder



Der Dorfsaal lässt dem Ensemble Pfarrhaus – Kirche den Vortritt.



Am Land spielen Innen und Außen ganz ungezwungen ineinander.



Als wär's ein Stadel von hier – und selbstverständlich Teil des Parks.



Die Bibliothek ist in den einfachen Räumen gut aufgehoben.

Dorfsaal „Pfarrstadel“ und Pfarrhaus, Niederrieden Neubau und Sanierung

Planung: Kern Architekten, Mindelheim, Sebastian Heinzelmann
 Dorfsaal: eingespannte Stahlrahmen mit Holzkonstruktion ausgefacht, Lärchenschirm, Alu-Dachdeckung.
 Pfarrhaus: Grundsaniierung in Absprache mit Denkmalamt.
 Parkanlage und Dorfplatz mit Bürgerbeteiligung, umfangreiche Eigenarbeit
 Bauzeit: 2017–2018.

architekturforum allgäu

Das architekturforum allgäu bietet Raum für Information, Austausch und Auseinandersetzung über qualitativ hochwertiges Bauen. Gegründet 2001 als gemeinnütziger Verein mit dem Ziel, für den kritischen Umgang mit gebauter Umwelt eine breite Öffentlichkeit zu gewinnen – eine offene Plattform, kein geschlossener Zirkel.
 Mehr unter www.architekturforum-allgäu.de

TAS
 Dank für die Unterstützung durch den TAS (Treffpunkt Architektur Schwaben) der Bayerischen Architektenkammer



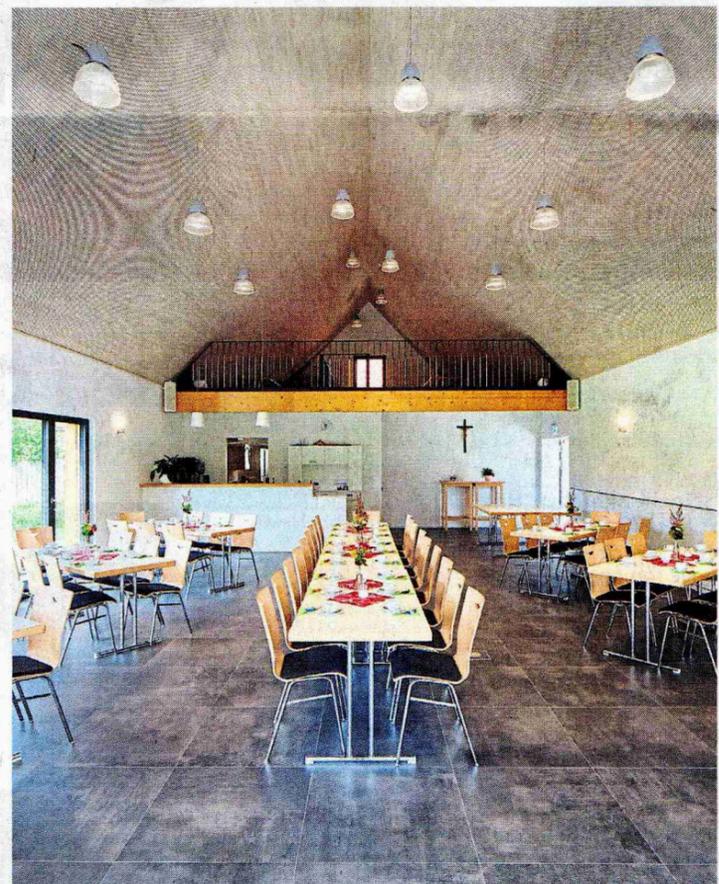
Stolz auf ihr Werk: Architekt Sebastian Heinzelmann (Büro Kern Architekten), Bürgermeister Michael Büchler, Bauamtsleiter Günter Stein.



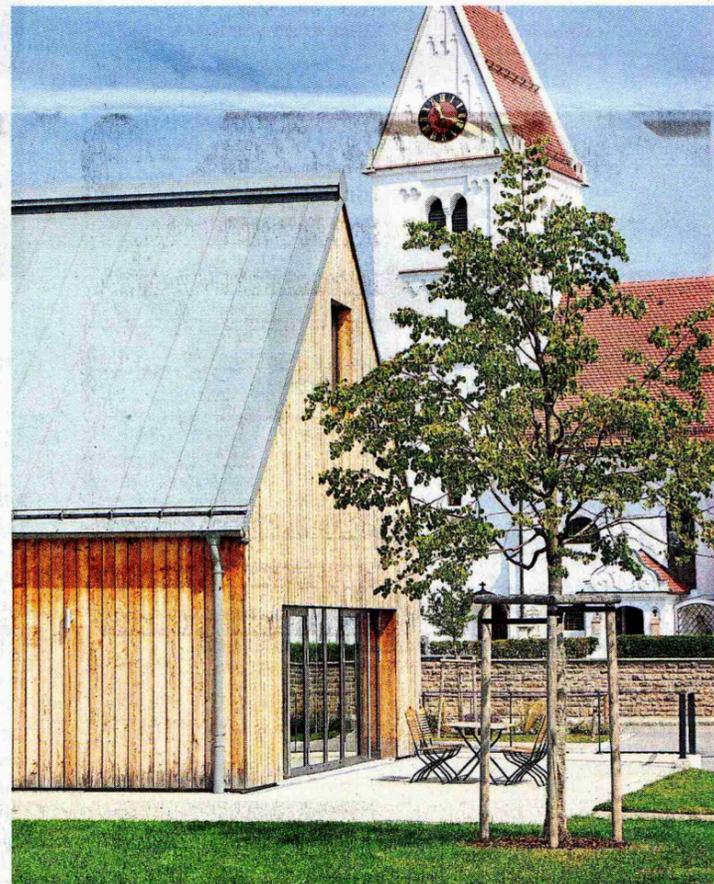
Barock, Klassizistisch? Das zeitlose Pfarrhaus.



Klarheit bei Raumschnitt und Material: Der Flur des Pfarrhauses.



Der offene Dachraum verleiht dem Saal etwas Feierliches.



Formen spielen zusammen: Der Giebel unserer Tage und die spätgotische Kirche.